

Silfredo Dalferth ist ökumenischer Mitarbeiter. Er stammt aus Brasilien und berichtet über das Projekt '**alegria e esperanza**' der Evangelischen Gemeinde Santa Cruz:

Die Vorgeschichte:

Es begann im Privathaus von Marlene Fuerstenau. Seit Jahre kamen immer wieder verarmten Kinder zu ihr und irgendwann im Jahre 1993 standen zwei Kinder wieder vor ihrer Tür und baten um etwas zu essen. Sie wurden, wie immer, nicht abgewiesen. Sie kamen wieder, und bald waren es nicht mehr zwei sondern sechs, die vor ihrer Tür standen. An einem regnerischen Tag durften sie länger bleiben; beim Malen und Erzählen erfuhr Marlene mehr über deren sozialen Hintergrund. Unter ihren Besuchern war ein 12- oder 13-jähriger Junge, der weder lesen noch schreiben konnte. Und wie gerne würde er es lernen!

Marlene wollte die Treffen in einem anderen Rahmen weiterführen. Sie lud die Kinder für den folgenden Dienstag ins Gemeindehaus ein. Doch folgte niemand der Einladung. Aber bald standen alle wieder vor ihrer Tür und hatten ihre Gründe und Ausrede, weshalb sie am Dienstag nicht kommen konnten. Man verabredete ein neues Treffen für die kommende Woche. Zum zweiten Mal warteten Marlene und ihre Begleiterinnen vergeblich. Um zu sehen, was los war, fuhren sie jetzt ins "Bairro Bom Jesus", wo die Kinderlebten.

Dort fanden sie erschreckende Wohnverhältnisse vor und erfuhren auch den Grund, weshalb die Kinder nicht gekommen waren: Ihre Mütter hatten es verboten, weil sie befürchteten, daß die Kinder in ein Heim gebracht werden sollten. Daraufhin beschlossen sie, innerhalb der Kirchengemeinde eine längerfristige Arbeit mit den Kindern vom Bairro Bom Jesus zu beginnen.

Mit wem arbeiten wir?

Betroffen sind zur Zeit 55 Kinder aus dem Stadtviertel "Bairro Bom Jesus" im Alter zwischen 6 und 18 Jahren. Es sind notleidende Kinder. Einige von ihnen betteln, bei anderen ist die schulische Situation prekär, sie gehen nicht mehr dorthin oder erleben zahllose Mißerfolge. Im familiären Bereich bestehen schlechteste Wohnbedingungen, Alkoholikerschicksale (Vater und/oder Mutter), Misshandlungen, Verlassensein...

Das Programm bezieht auch die Familien dieser Kinder mit ein, vor allem die Mütter. Wir veranstalten zwei wöchentliche Treffen mit den Müttern und ermöglichen ihnen so Unterricht im Nähen, Sticken, Häkeln, Malen, im Flechten von Körben aus Zeitungen, Herstellung von Recycling Papier und in der Herstellung von Kerzen.

Außerdem bauen wir auf die Hilfe von CAPA (Zentrum zur Unterstützung der Kleinbauern IECLB). Die Gesundheitsberaterin der Organisation spornt die Frauen an, alternative Ernährungsmethoden zu nützen, sie gibt bei gesundheitliche Problemen Ratschläge und zeigt, wie Naturmedizin hergestellt wird: Salben, Tinkturen, Hustensaft.

Der Zeitraum unseres Wirkens: Die Arbeit begann 1993. Sie findet Dienstags und Freitags (immer nachmittags) statt. Donnerstags morgens trifft sich das Team.

Der Ort:

Centro Comunitario da Comunidade Evangelica Santa Cruz
Rua Venancio Aires 307
96.810-100-Santa Cruz do Sul - RS - Brasil
Tel/Fax: 0XX51 3713-3322

Beteiligte Fachleute:

Zur Zeit unterstützt uns eine Psychologin. Sie steht in direktem Kontakt mit Kindern und Müttern. In verschiedenen Programmen versucht sie, das Selbstwertgefühl der Kinder zu steigern und ihr Vertrauen zu gewinnen, auch mit dem Ziel, dass sie ihre Probleme und Ängste (mit-) teilen. So können wir ihnen helfen und sie gleichzeitig von Drogen, Prostitution und vor anderen Gefahren, denen sie in ihrem Alltag stets ausgesetzt sind,

fernhalten. Sie veranstaltet auch wöchentliche Treffen mit der Gruppe der Freiwilligen, die im Rahmen des Projektes mitarbeiten.

Außerdem arbeiten wir zusammen mit

- einer Musiklehrerin, die mit den Kindern singt und Musikunterricht gibt (zur Zeit Gitarrenunterricht);
- einer Kunstlehrerin;
- einer Praktikantin (Psychologiestudentin an der UNISC) und
- einer Pastorin.

Das Projekt baut auf die Unterstützung und die unermüdliche Arbeit von vielen Freiwilligen:

- Lehrerinnen, die den Kindern Nachhilfeunterricht geben;
- einer Kunstlehrerin, die den Kindern Schauspielunterricht gibt und lehrt;
- eine Lehrerin für Handarbeiten für die Mütter (Zuschneiden, Nähen, Stricken und Häkeln);
- Freiwillige, welche die Arbeit im allgemein koordinieren;
- Schülerinnen der Evangelischen Privatschule "Colegio Maua";
- Die Initiatorin des Projekts, die Mitglied im nationalen diakonischen Rat unserer Kirche ist und die verschiedenen Aktivitäten mit den Kindern und Müttern im allgemeinen koordiniert und unterstützt.

Unser Selbstverständnis:

Auf Grund der extrem gefährdeten Situation der Kinder (gesellschaftlich, familiär und emotional) ergibt sich die Notwendigkeit für die Arbeit, die in erster Linie versucht, sie von den schädlichen Fesseln ihres Milieus zu befreien.

Das Projekt versteht sich als offenes Programm, das darauf ausgerichtet ist, im gesellschaftlich-familiären Umfeld und im Bereich von Erziehung und Ausbildung unterstützend zu wirken (Art. 90 - ECA).

Wir konnten beobachten, daß unsere Arbeit mit den Kindern insofern Erfolge zeigte, als etliche im Laufe der Jahre wieder in die Schule zurückkehrten. Sie hielten sogar bis zum Ende des Schuljahres durch, das viele von ihnen mit Erfolg abschließen konnten. Auch die Verbindung mit den Familien erwies sich als äußerst positiv. Die Mütter lernten, was sie direkt in ihren Familien anwenden konnten, vor allem zum Vorteil der Kinder.

Unser Projekt will präventiv wirken, es versucht im Vorfeld zu verhindern, dass die teilnehmenden Kinder irgendwann etwas mit Drogen, Alkohollismus oder Prostitution zu tun bekommen. Dies gilt um so mehr, als es sich um Kinder handelt, die auf Grund ihrer familiären und sozialen Situation zu einer Risikogruppe gehören.

Unsere Ziele:

- Einen Raum für die Sozialisation und das Leben in der Gruppe bereitstellen;
- Kontakt mit Drogen; Alkohol und Prostitution verhindern;
- An der Selbstachtung der Kinder arbeiten;
- Die Kinder so zu schulen, daß sie Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben;
- Zur Reintegration in das Schulsystem anspornen...
 - indem ständig Kontakt zu den Schulen gehalten wird, welche die Kinder besuchen...
 - indem Schulmaterial verteilt und Nachhilfeunterricht angeboten wird;
- Psychologische Hilfe anbieten, um innere Kräfte zu wecken und zu entwickeln;
- Der Gruppe der Mütter Anleitung zur Gesundheitsvorsorge und zur richtigen Ernährung zu geben;
- Die Unterstützung mit Nahrungsmitteln als ein Imbiss am jeweiligen Tag des Treffens und als eine monatliche Ration von Grundnahrungsmitteln für die Familien.

Grund zur großen Freude:

Seit dem Jahr 2002 studiert zum ersten mal ein Junge von unserem Projekt an der Universität. Mit Hilfe von einem Mitglied unseres Presbiteriums, hat er auch eine Arbeitstelle bekommen und ist in der Lage, sich selbst zu versorgen. Also, "Freude und Hoffnung" ist für ihn eine erfahrbare Wirklichkeit geworden!

Unsern Ziele für die Zukunft sind:

- Mehr Kinder aus dem Stadtviertel "Bairro Bom Jesus" zu erreichen;
- Die Zahl der Fachleute, die für das Projekt arbeiten, zu vergrößern;
- Einen eigenen Raum haben;
- Mehr Familien aus dem Stadtviertel "Bairro Bom Jesus" zu integrieren und auf diese Weise dazu beizutragen, dass die Marginalisierung abnimmt (Mitglieder einiger vom Projekt betroffener Familien sind schon in Kriminalität verwickelt. Unsere Aufgabe sehen wir darin, zu verhindern, daß sich die Marginalisierung ausbreitet).
- Berufsbildende Kurse anbieten, damit die Familien zu eigenem Einkommen gelangen.